

Eva Vieth

# Cont;nue

## Continue. Gestern trifft Morgen

In Zusammenarbeit mit dem Monte Literaturkurs Köln

Jugendstück

### Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten. Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

### Kurzinfo:

Die sogar am Suizid gescheiterte Zoe, patschnass und handylos auf dem Land gestrandet, trifft an einer Bushaltestelle auf die alte Vera, Rock' n' Rolleroma und Würfelsammlerin. Gemeinsam sichten sie ihre Erlebnisse mit Schule, Familie, Freundschaft und Verlust - immer mit der Frage, ob es sich lohnt, auf das zu warten, was man sich jetzt noch nicht vorstellen kann. Ob es besser ist, in der Schule das 1x1 mit dem Rohrstock eingebläut zu bekommen, oder von Anfang an aufgegeben zu werden zwischen Eltern mit überhöhten Erwartungen und Lehrern, die Schüler in Notenkisten einsortieren?

Wenn es nach einer Bombennacht im Bunker weitergeht, heißt das, dass es auch nach der Klimakatastrophe weitergehen wird? War es einfacher, als Papa alles bestimmte, oder ist unser heutiges Leben nur zu laut? Und hat ChatGPT, verkörpert von fünf dämonischen Krankenschwestern, wirklich für alles eine Lösung?

Das Stück wirft einen Blick auf private und gesellschaftliche Katastrophen. Bei großer Freude am Absurden, Witz und Mut zur Zartheit stehen Lachen und Weinen, Karneval und Verzweiflung, "Romeo und Julia" und "Hamlet" nebeneinander, zusammengehalten von den Gesprächen zwischen Vera und Zoe, die das Publikum mitnehmen zu den eigentlichen Fragen des Lebens.

**Spieltyp:** Jugendstück  
**Bühnenbild:** Einfache Bühne genügt.  
Esszimmer, Bushaltestelle  
**Spieler:** Mind. 12-20 Rollen, Geschlecht austauschbar  
**Spieldauer:** Ca. 80 Minuten  
**Aufführungsrecht:** 12 Bücher zzgl. Gebühr

Dieses Stück wurde erspielt, erfragt und erstritten vom Literaturkurs des Montessori Gymnasiums Köln im Schuljahr 2022/23: Mia Berger, Niklas Blauhut, Fynn Brückner, Mika Bruske, Karl Fahle, Mila Fritze, Liva Günter, Klara Hintzen, Linus Jobs, Amelie Karamban, Henry Lampa, Mia Lamperts, Kajus Leser, Meret Lübke, Jakob Nowak, Marie Paul, Greta Pellny, Jana Posniakow, Selma Raff, Yeray Scholand Cámara, Desiree Schäfer, Mia Schmitz, Ronja Sesterhenn, Louisa Techow und Helene Umlauff. Die Leitung und Textredaktion hatte Eva Vieth, die Texte der Krankenschwestern wurden von ChatGPT verfasst.

### Rollen

#### Zoe

Eine junge Frau, die nicht mehr weiter weiß.

#### Veronika/Vera (alt)

Eine alte Frau, bei der es doch immer weiterging.

#### Veronika/Vera (jung)

Vera, als sie so alt war wie Zoe.

#### Fünf Krankenschwestern

Die Verkörperung von künstlicher Intelligenz, die immer weiß, wie es weitergeht

#### Lehrer (Schule)

Der weiß schon beruflich alles ganz genau.

#### Vater (Schule)

Der weiß es allerdings besser.

#### Sohn (Schule)

Der weiß eher nicht so viel.

#### 3 Nerds

Sie wissen alles - ob das hilft?

#### Betrunkener

Er weiß zumindest, was er will.

#### Lore, Veras Freundin

Sie weiß, dass es auf das Wissen nicht ankommt.

#### Hermann, Veras Vater

Das, was er weiß, hilft nicht mehr weiter.

#### Thekla, Veras Mutter

Sie will lieber nichts wissen.

#### Herbert, Veras Bruder

Er weiß weiter, aber er darf nicht.

#### Jutta, Veras Schwester

Von ihr weiß man sehr wenig.

#### Bahnfahrerin

Sie kommt mit ihrem Wissen nicht weiter.

#### Baum 3

"Sein oder nicht Sein" - weiß man's?

#### Demonstrantin

Sie will, dass es weitergeht.

## Karnevalisten, Innere Stimmen, Sinnsuchende Ensemblerollen

### Anmerkungen zu Inszenierungs- und Improvisationsmöglichkeiten

Leitgedanke dieses Stücks ist der Begriff "Continue" als Kürzel für das Erleben einer scheinbar ausgeweglosen Situation, in der man sich doch entschieden hat, das Leben fortzusetzen. Gerade in der jetzigen Schülergeneration sind viele von Selbstmordgedanken persönlich betroffen; auch ist zu bedenken, dass es im Umfeld der Schülerinnen und Schüler tatsächliche Suizide gegeben haben kann. Aus diesem Grund ist es notwendig, dass die Spielleitung die Gruppe mit großer Sensibilität begleitet, auf respektvollen Umgang achtet und engen Kontakt zu vielleicht Gefährdeten hält. Gleichzeitig wurde von der Gruppe zurückgemeldet, dass sie das offene Gespräch und die spielerische Auseinandersetzung mit dem Thema als bereichernd und befreiend erfahren hat - wenn die Chemie stimmt, wird es gut.

Dieses Stück ist entstanden aus der Idee, mit den eigenen Großeltern in Dialog zu treten und sie zu fragen, welche ausgeweglosen Situationen sie in ihrem Leben erlebt haben und welche Auswege sie gefunden haben. Die Geschichte, die dabei entstanden ist, ist nur ein kleiner Ausschnitt der Geschichten, die wir gesammelt haben. Möglichkeiten zur Erarbeitung und Improvisation:

Warm-Up: "Hineingehen" in den Körper eines alten Menschen, körperlichem Verfall nachspüren, in Bewegung umsetzen.

Altes Ego im Spiegel: Fortsetzung einer Spiegel-Übung; diesmal soll der "Spiegel" die Bewegung des Führenden nicht genau nachahmen, sondern in die Bewegungen eines alten Menschen umsetzen.

Textübung: Zeitzeugen-Wunschträume: Die Spieler tragen, unterstützt von der Spielleitung, einen "Zeitstrahl der letzten hundert Jahre" zu prägenden historischen Ereignissen zusammen und klären dabei die Ereignisse, die für die Beteiligten und ihre Familien auch persönlich relevant waren (z.B. Kriegs- und Fluchtbewegungen). Danach denken sie sich in die Perspektive eines alten Menschen, der auf seine persönliche Geschichte zurückblickt. Als Prompts erhalten sie eine Liste mit Satzanfängen: "Als ich 10 war, wünschte ich mir ... / Als ich 20 war, wünschte ich mir ... / als ich 30 war, wünschte ich mir ..." usw. Als Ergänzung kann a) eine eigene zeitliche Wunschliste in die Zukunft projiziert werden ("Mit 20 werde ich mir wünschen ...") oder b) die Prompts können den Großeltern gegeben werden, um ihre tatsächlich erinnerten Wünsche mit den imaginierten zu vergleichen. Textgenerierung: Eigene Texte "Monolog von einem, der nicht weiterweiß" reichte bei uns als Prompt, um die SpielerInnen eigene Erfahrungen in Texte gießen zu lassen, die sie vorlasen und/oder vorspielten und die nachher zur Basis für Spielszenen wurden.

Textgenerierung: Zeitzeugen-Interviews. Die Spielerinnen und Spieler erarbeiten, geleitet vom "Continue"-Gedanken, Themenbereiche und Fragen, über die sie mit ihren Großeltern sprechen möchten. Dabei lohnt es sich, sie in kleinen "Wie man es nicht machen sollte"-Impro dafür zu sensibilisieren, dass Gespräche mit alten Menschen über

schwierige Situationen Zeit und Aufmerksamkeit brauchen; ein Aufnahmegerät erleichtert es dann im Interview, Antworten festzuhalten, die szenisch aufgearbeitet oder zu "Erfahrungsteppichen" verwoben werden können. Szenenerarbeitung: Ensembleszenen An einigen Stellen des Stücks haben wir die Ideen der Gruppe zu Chören/Klangteppichen/Sinnmaschinen verdichtet. Diese Szenen können und sollen mit dem Ensemble neu erarbeitet und mit eigenen Texten gefüllt werden.

### Bühnenbild

Ein Teil der Bühnenrückwand ist eine Schattenwand. Bei eingeschaltetem Rücklicht ist eine Kante (Tisch) erkennbar, auf der Zoe am Anfang steht und von der sie "aus dem Bild" hinunterspringt. Auf der Bühne rechts hinten ein Podest mit Kunstrasen ("Hügel"), darauf eine Bank neben einem Bushaltestellenschild - von dort aus beobachten und kommentieren Zoe und Vera das Geschehen auf der Hauptbühne. Auf der Bühne, am Anfang am Rand, stehen ein quadratischer Tisch und fünf Sitzhocker, weiß, die für jede Szene verwendet werden. Zusätzlich kleine weiße Pappwürfel (Geschenkpäckchen) unterschiedlicher Größe, die über der Bank von der Decke herabhängen bzw. drumherum drapiert sind - wir haben sie im Kurs mit Filzstiften individuell mit unterschiedlichen Symbolen gestaltet.

### Prolog

*(Die Bühne ist am Anfang in blaugrünes Dämmerlicht getaucht, man hört Wasserrauschen. Zum Stückbeginn wird die Schattenwand von hinten hell, man sieht Zoe als Schatten reglos an der "Klippe" stehen)*

#### Zoes Stimme:

*(über den Lautsprecher, vorher aufnehmen)*

Kindergarten. Schule. Beruf. Rente.

Und am Ende

Sterben.

Das ist das System

Genau, wie es von uns verlangt wird.

Aufstehen.

Produktiv sein

Sozial sein.

Schlafen.

Jeden Tag.

Jeden Tag aufs Neue.

Du musst genug schlafen.

Aber Schule ist von 8-17 Uhr - und mach deine Hausaufgaben!

Du solltest wirklich mehr lesen.

Wie, du bist müde?

Du musst essen und trinken.

Aber nur was Gesundes!

Und keinen Softdrink!

Schon gar nicht mit Zucker!

Also so wird kein Top-Model aus dir.

Du musst dich bewegen.  
Morgens Schule, nachmittags Lernen. Da könntest du doch abends ...  
Kannst du nicht mal stillsitzen?  
Was macht eigentlich dein Praktikum?  
Du solltest dich wirklich mal für was engagieren.  
Ihr jungen Leute wollt doch immer die Welt retten.  
Aber mit den Noten -  
Schule geht vor, das weißt du.  
Wie, du hast keine Freunde?  
Kein Wunder, wenn du den ganzen Tag in deinem Zimmer hängst.  
Du musst einfach netter sein.  
Hilf doch mal, lach doch mal, pass dich an.  
Stör nicht das System, auch wenn du die Regeln nicht verstehst.  
Das System darf nicht gestört werden.  
Denn Störungen werden beseitigt.  
(Zoe springt)

*(Das Licht wird schlagartig schwarz. Man hört aus den Lautsprechern ein Aufplatschen, dann ein Wühlen im Wasser, als würde sich jemand gegen das Ertrinken wehren. Zum Schluss ein Keuchen und Husten, dann wird es still.*

*Das "Erzähllicht" auf der Bühne wird allmählich aufgeblendet. Im Publikum stehen die Krankenschwestern auf, kommen während des Sprechens nach vorn. Die Schwestern agieren immer parallel, mechanisch, sehr aggressiv, ihr Text muss wirken wie aus einem Guss)*

**Schwester 1:**

Es ist wichtig, zu erkennen, dass Selbstmord ein ernstes gesellschaftliches Problem ist.

**Schwester 2:**

Jeder, der darüber nachdenkt oder davon betroffen ist,

**Schwester 5:**

Sollte professionelle Hilfe suchen.

**Schwester 3:**

Es gibt viele Organisationen, die Unterstützung und Beratung anbieten.

**Schwester 5:**

Wir sind ChatGPT, ein KI-Modell, das durch maschinelles Lernen auf einer großen Menge von Daten trainiert worden ist.

**Schwester 4:**

Wir sind hier, um Menschen zu helfen, ihre Probleme zu lösen.

**Schwesternchor:**

Wir sind hier, um ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden zu verbessern.

**Schwester 1:**

Jugendliche sind eine besonders gefährdete Gruppe,

**Schwester 5:**

was das Risiko des Selbstmords betrifft.

**Schwester 2:**

Sie haben eine Vielzahl von Entwicklungsaufgaben, die sie bewältigen müssen,

**Schwester 5:**

um erwachsen zu werden.

**Schwester 4:**

Identität.

**Schwester 1:**

Selbstständigkeit.

**Schwester 3:**

Soziale Beziehungen.

**Schwester 2:**

Karriere und Bildungsplanung.

**Schwesternchor:**

Moralische und ethische Entwicklung.

**Schwester 1:**

Das macht sie anfällig für Faktoren,

**Schwester 5:**

die das Risiko des Selbstmords erhöhen.

**Schwester 4:**

Psychische Erkrankungen wie Depressionen und Angststörungen.

**Schwester 3:**

Drogen- und Alkoholmissbrauch.

**Schwester 2:**

Belastende Lebensereignisse wie Trennung der Eltern.

**Schwester 1:**

Oder Mobbing.

*(Sie sehen sich suchend auf der Bühne um, werden schneller, laufen hin und her, sehen hinter die Bushaltestelle, Schattenwand usw., zum Schluss wieder zum Chor zusammen)*

**Schwesternchor:**

*(bedrohlich)*

Es ist wichtig, dass jeder, der Anzeichen von Suizidalität zeigt, schnell professionelle Hilfe erhält.

## 1. Szene - Die Begegnung

*(Die Bushaltestelle wird hell. Von hinter der Bühne hört man bereits den Gehtoblaster, der "Hound Dog" auf voller Lautstärke spielt. Vera (alt) erscheint, geht mit ihrem Rollator und dem Ghettooblaster langsam und bedächtig über die Bühne, verschnauft zwischendurch, kommt an der Haltestelle an, betrachtet sie. Lässt den Rollator am Fuß des "Hügels" stehen, nimmt den Ghettooblaster, ihre Tasche und ihren Stock, kämpft sich die Stufen hoch, lässt sich dann an der Bushaltestelle nieder. Macht die Musik aus und nimmt den Würfel, der in der Mitte der Bank liegt, betrachtet ihn. Pause. Zoe erscheint tropfnass, frierend. Sieht die Bushaltestelle, zieht ihr Handy heraus, um den Fahrplan zu checken, stellt fest, dass ihr Handy nicht funktioniert, pfeffert es ins Publikum. Setzt sich mit Abstand neben Vera und zieht die Knie an, rollt sich zusammen)*

**Vera:**

*(betrachtet Zoe eine Weile, legt ihr dann kommentarlos ihr Schultertuch um)*

Scheint noch zu dauern.

*(Zoe zeigt keine Reaktion)*

**Vera:**  
Bis der Bus kommt.

*(Zoe zeigt keine Reaktion)*

**Vera:**  
Ich hab Zeit.  
*(Pause)*

Hast du auch Zeit?

*(Zoe zeigt keine Reaktion)*

**Vera:**  
Die jungen Leute heute haben ja alle nicht mehr so viel Zeit. Zu meiner Zeit hatten wir auch keine Zeit, wir hatten so viel zu tun. Jetzt hab ich Zeit.

*(Pause, dann vertraulich)*

Ich sammle Würfel.

*(Zoe guckt hoch, sieht Vera an)*

**Vera:**  
*(holt eine Handvoll Würfel hervor)*  
Würfel sind schon was Besonderes ...  
*(spielt einen Moment mit den Würfeln herum, merkt, dass Zoe das Interesse verliert)*  
Gehst du denn noch zur Schule?

*(Zoe nickt)*

**Vera:**  
Und, ist es gut in der Schule?  
*(Pause)*

Ich war nicht lange in der Schule. Wir hatten einen Lehrer, der hat uns immer auf die Finger gehauen, wenn wir die Hausaufgaben nicht hatten. Mit einer Weidenrute. {hält die Hand nach vorne}

So. Und wir mussten stillhalten. Beim ersten Mal bin ich nachhause gerannt und hab meinem Vater davon erzählt. Da hat er mir auch noch eine runtergehauen und gesagt, dass ich das wohl verdient hatte.

*(Pause)*

Meine Enkelin erzählt mir immer, dass Schule heute so anders ist als früher. Dass ihr viel mehr Freiraum habt. Macht das Spaß?

**Zoe:**  
Uh ... also geschlagen werden wir nicht mehr. Aber Freiraum? ...

*(Das Licht an der Bushaltestelle wird gedämpft, die Bühnenmitte wird heller. Es erklingt das Kinderlied "Schule ist mehr")*

## 2. Szene - Schulschachteln

*(Vater und Sohn treten auf, tragen den Tisch zur Bühnenmitte, stellen drei Papphocker darum herum, legen ein Zeugnis darauf, gehen dann wieder ab. Der Lehrer kommt herein, stellt drei offene Schachteln, die vorne die Würfelaugen 1,3 und 6 tragen, auf den Tisch in der Mitte, setzt sich, wirft eine Handvoll kleiner Würfel auf den Tisch und beginnt sie zu sortieren. Ton fade)*

**Lehrer:**  
*(nimmt jeden Würfel in die Hand und betrachtet ihn sorgfältig von allen Seiten, bevor er ihn in eine Kiste legt)*

Das ist ziemlich eindeutig ein Dreier ...

*(wirft Würfel in die Dreier-Kiste)*

... Und der hier ... ohja, ganz klar ein Einser ... so eine schöne Handschrift, und immer alles ordentlich! ... Und der hier ... Hm. Hätte das Potential zu einem Einser, aber faul, sehr faul ... Und von zuhause keine Unterstützung, nee, nee, der kommt in die 6er-Schule, ich tu dem Jungen ja was an ... Und die hier ... Schon helle, aber frech, sehr frech. Das reicht höchstens für die Dreier-Schule ...

*(Es klopft, Vater und Sohn treten auf)*

**Lehrer:**  
*(schreckt hoch, steht auf, dann überfreundlich)*  
Oh, guten Tag, Herr Professor Neuhaus! Hallo Leon-Philipp. Wie war Ihr Tag? Wie geht es Ihnen?

**Vater:**  
*(betrachtet den Lehrer etwas abfällig, nach einer Pause, setzt sich)*

Danke, gut. Ich frage mich nur, warum ich hier eingeladen wurde?!

**Lehrer:**  
*(verspätet)*  
Bitte nehme Sie doch Platz ... Also ... es geht um die Schulpfehlungen. Nun ja ... wäre es nicht besser, wenn Leon-Philipp draußen wartet? Leon, schau mal, in der Klasse ...

**Vater:**  
*(unterbricht den Lehrer)*

Mein Sohn kann alles hören, was ihn betrifft. Setz dich, Leon.  
*(weist Leon-Philipp auf einen Stuhl)*

**Lehrer:**  
*(zögert, zuckt innerlich mit den Schultern, setzt dann neu an)*

Mir ist zu Ohren gekommen, dass Sie Leon-Philipp an einer Einserschule anmelden wollen. Dies finde ich ein wenig ... bedenklich.

**Vater:**  
*(ein wenig gereizt)*

Mein Kind ist ein sehr kompetenter junger Mann.

**Lehrer:**  
*(konziliant)*

Ich habe Ihr Kind nun drei Jahre unterrichtet. Ihr Sohn hat viele Stärken - er ist sehr kreativ, er spielt gerne mit seinen Freunden, er kann gut laufen und werfen ... Aber an eine Einserschule? Ich fürchte, seine Qualitäten sind nicht die, die er dort braucht.

**Vater:**  
Was soll das heißen? Mein Sohn hat doch ein sehr gutes Zeugnis!

**Lehrer:**  
Also ... na ja ... wenn Sie einmal genau hinsehen ...  
*(steht auf, zeigt ihm Zeugnisstellen, geht dann auf Distanz)*

"Leon-Phillip bemüht sich, regelgerecht zu schreiben." Das heißt, dass es ihm noch nicht besonders gelingt.

"Leon-Philipp beherrscht einige der Grundrechenarten weitgehend sicher." Einige! Weitgehend! In der dritten Klasse! "Leon bringt den Kindern seiner Klasse großes Interesse entgegen" Dem Unterricht leider weniger. Und so weiter und so weiter ...

**Vater:**

*(steht ebenfalls auf, stemmt die Hände in die Seiten)*

Das ist alles dieser Pädagogen-Schnickschnack, aber das ist ja auch typisch für diese weichgespülten Grundschulen, wo nichts mehr geleistet wird. Hier lernen die Kinder ja nicht mal mehr rechtschreiben! Kein Wunder, dass er sich im Unterricht langweilt. Es wird Zeit, dass er auf eine Schule kommt, die ihn fordert!

**Lehrer:**

*(nach einem Moment Pause, bemüht ruhig)*

Also ... ich glaube, dass Leon-Philipp eine Schule braucht, in der er noch etwas mehr an die Hand genommen wird. Dreierschulen sind hervorragend darin, zunächst einmal Struktur zu vermitteln. Und wenn er dort den Abschluss schafft, kann er immer noch auf eine Einser-Schule wechseln oder eine Ausbildung ...

**Vater:**

Ausbildung? Ausbildung? Mein Sohn macht doch keine Ausbildung!

**Lehrer:**

*(zu Sohn)*

Was möchtest du denn einmal werden, Leon-Philipp?

**Sohn:**

*(leise)*

Also ich würde gern ...

**Vater:**

*(unterbrechend)*

Arzt wird er, wie sein Vater und sein Großvater auch. Das ist ja wohl klar!

**Lehrer:**

*(eindringlich)*

Aber seine Leistungen geben das im Moment nicht her! Er ist auch noch sehr jung und ...

**Vater:**

*(aggressiv)*

Mein Sohn ist ein Kämpfer, er schafft das!

**Lehrer:**

*(schlägt auf den Tisch)*

Soll ich Ihnen mal was sagen?! Ihr Kind hat viele Qualitäten, aber ein Kämpfer ist er nicht. Er hält sich oft zurück und fällt nicht besonders durch seinen Ehrgeiz auf.

**Vater:**

*(noch lauter zurück)*

Dann kennen Sie mein Kind nicht. Ist ja kein Wunder bei dem Sauhaufen hier! Glauben Sie, wir Eltern kriegen das nicht mit? Ständig ist Vertretung, keiner guckt auf die Hausaufgaben, immer nur Zettel, Zettel, Zettel, das kann ja nichts werden! Aber damit ist zum Glück ja bald Schluss, und Sie, gerade Sie, werden meinem Kind keine Steine in den Weg legen! Ich habe schon mit Herrn Oberstudiendirektor Mittlach gesprochen, der Platz für Leon-Philipp ist an der Einerschule schon reserviert, ob mit oder ohne Ihre Empfehlung.

*(leise, sehr bedrohlich)*

Aber Sie, Sie Hobbypädagogin, Sie werden noch von mir hören! Ich bin Vorsitzender Ihres Fördervereins, und ich an Ihrer Stelle würde mir gut überlegen, ob Sie auf die neue Computerausstattung wirklich verzichten können, bevor Sie Leons Zeugnis schreiben.

*(Lehrer reagiert sprachlos)*

**Vater:**

Und jetzt Schluss mit dem Affenzirkus, ich werde an der Klinik erwartet. Guten Tag!

*(rauscht ab, seinen Sohn vergessend)*

**Lehrer:**

*(ihm hinterher, auch abgehend)*

Aber Herr Professor Neuhaus, so warten Sie doch, so war das doch jetzt gar nicht gemeint ...

**Sohn:**

*(sieht den beiden hinterher, kommt dann nach vorn an den Bühnenrand)*

Dieses Gespräch habe ich nie vergessen. Eigentlich lief das fast immer so - jeder wusste am besten, was gut für mich ist, und wenn ich mal gefragt wurde, was ich wollte, wussten sie es trotzdem immer besser. Jedenfalls kam ich so doch in die 1er-Schule. Und landete in einer Klasse, wo ich immer der Schlechteste war. Aber eigentlich war es egal, ob man der Schlechteste oder der Beste war - ein Kampf war es eigentlich immer.

### 3. Szene - Nerd Battle

*(Als Ton erklingt "Eye of the Tiger", wechselt das Licht zu Kampfbeleuchtung. Die drei Nerds laufen ein wie Ringer in die Arena, machen Siegesgesten und Drohgebärden. Während sie ihre Fragen stellen bzw. antworten, umkreisen sie sich und reagieren auch körperlich wie auf einen Ringkampf. Der Ton wird leiser, bleibt aber hörbar)*

**Nerd 2:**

Wie heißt die Hauptstadt von Somalia?

**Nerd 3:**

Mogadishu. Welches Enzym nutzt die C3-Pflanze in der Dunkelreaktion?

**Nerd 1:**

Ribulose-1,5-Bisphosphat. In welcher Schlacht wurde die Österreichische Armee von Preußens Militär vernichtend geschlagen?

**Nerd 2:**

Königrätz. Wie lange hat der Kölner Dom gebraucht zur Fertigstellung?

**Nerd 1:**

632 Jahre. Wie lautet die Thomsonsche Schwingungsgleichung?

**Nerd 2:**

2? durch ... LC. Und was ist die Formel zur Errechnung der maximalen Spannung?

**Nerd 3:**

Ähhhhh ...

*(tritt nach vorn, die anderen ins Freeze)*

*(Spot auf den Sprecher, Ton weg)*

Ach, ich Dummerle! So eine einfache Formel! Und es ist ja nicht einmal notwendig, sie noch herzuleiten, nein! Es bedürfte doch nur einer primitiven, gar unpräzisen Gleichung! Aber was soll's, durch einen Fauxpas lerne ich nur mehr.

*(tritt zurück ins Spiel)*

*(Licht wieder auf den Ringkampf, Ton wieder leise hörbar)*  
Was ist die Antwort auf das Leben, das Universum und den ganzen Rest?

**Nerd 1:**

42. Wie heißt das 69. Element des Periodensystems?

**Nerd 2:**

Thulium. Wie viele diakritische Zeichen existieren im lateinischen Schriftsystem?

**Nerd 1:**

23. Was ist die Durchschnittsgeschwindigkeit einer Schwalbe?

**Nerd 3:**

Einer europäischen oder einer afrikanischen?

**Nerd 1:**

Ähmmm ...

*(tritt nach vorn, die anderen ins Freeze)*

*(Spot auf den Sprecher, Ton weg)*

Ornithologie? Von allen Themenbereichen Ornithologie!? In allem hätte er mich mit Fragen löchern können, aber doch nicht in Ornithologie! Wusste er, dass ich mich damit nicht auskenne? Wollte er mich bloßstellen? Er hat es gewollt, dass ich nun hier dumm dastehe! Niemandem ist zu trauen - der Starke ist doch am mächtigsten allein!

*(tritt zurück ins Spiel)*

*(Licht wieder auf den Ringkampf, Ton wieder leise hörbar)*

Wie viele Frauen hatte Heinrich VIII. von England?

**Nerd 2:**

6. Was ist die maximale Übertragungsrate von USB 2.0?

**Nerd 3:**

480 MB/s. Was ist e hoch 2 pi mal i?

**Nerd 1:**

*(zieht einen Würfel hervor)*

Ist das Kunst oder kann das weg?

**Nerd 2:**

Ähhhh ...

*(nimmt betroffen den Würfel, tritt nach vorn, die anderen ins Freeze)*

*(Spot auf den Sprecher, Ton weg)*

Es ist vorbei. Alles ist verloren. All die Mühe, die ich in den vergangenen Jahren investiert habe, um an den Punkt zu kommen, an dem ich nun stehe - umsonst. Das ist kein Talent, das einfach so vom Himmel fällt - zumindest bei mir nicht! Den anderen beiden fällt es total leicht, neue Sachen zu lernen. Sie scheinen sogar Spaß daran zu haben, all dieses Wissen anzuhäufen! Ich habe doch nur angefangen, tausend Fakten auswendig zu lernen, um ganz vorne mit dabei zu sein! Und jetzt muss ihnen klar sein, dass ich das alles nur vorgetäuscht habe. Aber was bin ich denn noch? Bin ich überhaupt irgendwas? Nein, nicht einmal der Schatten meiner selbst. Es ist vorbei. Es muss vorbei sein.

*(tritt zurück ins Spiel, legt den Würfel wieder in die Hand des Mitspielers)*

*(Licht wieder auf den Ringkampf, Ton wieder leise hörbar)*

Wie viele Sternbilder gibt es?

**Nerd 3:**

88!

*(reißt die Arme hoch, als hätte er gewonnen)*

*(Alle ins Freeze)*

*(Der Ton bricht hart ab, das Licht wird grell. Der Schwesternchor kommt mit hysterischem Gelächter auf die Bühne, spielt an den Nerdstatuen herum, als wären sie besonders niedlich, bauen sich links und rechts davon auf)*

**Schwester 1:**

Es ist schwer vorherzusagen, wie die Rolle von Faktenwissen in der Zukunft aussehen wird.

**Schwester 2:**

Einerseits wird die fortschreitende Technologie den Zugang zu Informationen weiter erleichtern.

**Schwester 3:**

Andererseits gibt es auch Bedenken, dass die Möglichkeit des Fehlens von kritischem Denken und der Tatsachenprüfung zunimmt.

**Schwester 4:**

Es wird jedoch weiterhin von großer Bedeutung sein, dass Menschen die Fähigkeit haben, Informationen zu verstehen,

**Schwester 5:**

zu interpretieren

**Schwester 4:**

und anzuwenden,

**Schwester 3:**

um Probleme zu lösen und Entscheidungen zu treffen.

**Schwesternchor:**

Entscheidungen zu treffen!

*(bleiben mit verschränkten Armen abwartend stehen, gleichzeitig Kopf runter für "aus". Das Licht geht in normales Erzähllicht über)*

#### 4. Szene - Die Sinnmaschine

**Zoe:**

*(tritt an die Nerds heran, zum Publikum)*

So sehen unsere Kisten aus. So sehen die aus, die in den Kisten drin sind. Und jetzt sind wir hier und werden ständig gefragt, wo wir hinwollen. Wer wir sein wollen. Was weiß denn ich, wer ich sein will! Was weiß denn ich, wer ich bin!

*(Zuerst die Nerds, dann Zoe, dann nach und nach kommen zusätzliche Ensemble-Mitglieder auf die Bühne, treten an den Bühnenrand, es entsteht ein "Bühnen-V")*

**Nerd 3:**

Für meine Eltern bin ich die verantwortungsvolle Älteste, die, die keine Probleme macht, anders als meine jüngeren Brüder.

**Nerd 1:**

Für meine Lehrer bin ich der Ruhige, der, der immer nur still ist, aber gute Klausuren schreibt. Nicht stört, aber auch nicht viel sagt.

**Nerd 2:**

Für meine Freunde bin ich der Spaßvogel, der, der immer Ideen hat, der immer lustige Sachen vorschlägt. Der, mit dem man Spaß haben kann.

**Zoe:**

Für meine Großeltern bin ich die Enkeltochter ihrer Träume. Gute Noten, höflich. Ich bin das Mädchen, mit dem sie vor ihren Freunden angeben können.

**Bahnfahrerin:**

Für meine Geschwister bin ich die große Schwester, die ihnen immer mit den Hausaufgaben hilft, die manchmal genervt von ihnen, generell aber in Ordnung ist.

**Sohn:**

Für meinen Trainer bin ich der Stille, der aber immer beim Training ist. Der, den man gut einsetzen kann, wenn einer von den Superspielern nicht da ist.

**Zoe:**

Wer ich für mich bin, weiß ich nicht.

**Alle:**

*(immer lauter, immer drängender)*

Wer ich für mich bin, weiß ich nicht. Wer ich für mich bin, weiß ich nicht.

*(gemeinsames Standbild finden, Zoe im Zentrum, ins Freeze:*

*Der Schwesternchor betrachtet das Freeze. Während sie ihre Sätze sagen, beginnen jeweils einzelne Ensemblemitglieder, entsprechende Bewegungen zu machen, und greifen dabei die Schlüsselwörter aus dem Text der Schwestern heraus, die sie andächtig wiederholen, sodass am Schluss eine Sinnmaschine entsteht. Wenn möglich, angepasst an den Ton. Lichtwechsel. Ton: Intro von Pink Floyd, "Money" (nur das Vorspiel, auf Loop)*

**Schwester 5:**

Es gibt viele Möglichkeiten, herauszufinden, wer man ist. Einige Möglichkeiten sind:

**Schwester 1:**

Reflektieren über die eigenen Gedanken

**Schwester 5:**

und Gefühle.

**Schwester 2:**

Ausprobieren verschiedener Hobbys.

**Schwester 3:**

Sprechen Sie mit Freunden und Familie

**Schwester 5:**

und hören Sie auf deren Feedback.

**Schwester 4:**

Machen Sie Tests, die Ihre Persönlichkeit oder Karriereinteressen bewerten.

**Schwester 3:**

Holen Sie sich Beratung von einem Therapeuten.

**Schwesternchor:**

Es ist wichtig zu bedenken, dass die Selbstfindung ein Prozess ist. Es geht darum, seine eigenen Wünsche und Ziele im Leben zu verstehen.

*(Die Sinnmaschine wird von den Schwestern abgeführt, Zoe bleibt zurück. Während des Abgangs wird die Musik lauter, dann rausfaden. Licht wieder zu "Erzähllicht", die Haltestelle wird hell)*

**5. Szene - 4000 Wochen****Zoe:**

*(richtet sich auf, brüllt den Schwestern hinterher, geht dann zur Haltestelle rauf)*

Ich hab aber keine Ziele! Ich hab keine Ziele, ich hab nur Träume. Träume, die für mich zu groß sind, und Ansprüche,

für die ich zu klein bin. Ich bin in Warteposition, eingefroren in einer Ewigkeit aus Hausaufgaben, und Klassenarbeiten, und Anforderungen, und Ängsten. Und deshalb ... mag ich nicht mehr. Es reicht. Es soll zu Ende sein.

*(lässt sich wieder neben Vera auf die Bank fallen. Pause)*

**Vera:**

4000 Wochen. Etwas mehr.

**Zoe:**

Was?

**Vera:**

4000 Wochen. So lang haben wir. Also, im Durchschnitt. So ganz grob.

**Zoe:**

Was meinen Sie mit "So lang haben wir"?

**Vera:**

Wenn man das mal ausrechnet. Also, wir leben so 80 Jahre lang, wenn wir Glück haben - einige nicht. Also im Durchschnitt, so ganz grob, um die 4000 Wochen.

**Zoe:**

Das klingt nicht nach sehr viel.

**Vera:**

*(beiläufig)*

Dir waren sie vorhin anscheinend schon zu viel.

**Zoe:**

*(leise)*

Hat ja nicht geklappt.

**Vera:**

Wie alt bist du?

**Zoe:**

17.

**Vera:**

Hmmm.

*(wühlt in ihrer Tasche herum, holt ein paar Säckchen voller unterschiedlichster Würfel heraus)*

Und den noch ... Und den noch. So.

*(schüttet die Säckchen auf die Bank, es entsteht ein "Würfelberg")*

So viel.

**Zoe:**

So viel was?

**Vera:**

So viele Wochen. Sind deine. Bisher.

**Zoe:**

*(nimmt sich einen Würfel heraus, betrachtet ihn nachdenklich)*

Wie viele muss ich noch?

**Vera:**

*(nach einer Pause)*

Kommt drauf an. Du kannst jetzt einen Punkt machen. Du kannst immer einen Punkt machen. Dann ist es eben zu Ende.

*(Zoe schweigt)*

**6. Szene - Kriegskindheit****Vera:**

Als ich ein Kind war ...

*(Das Licht wechselt zu flackerndem Bunkerlicht. In der Ferne hört man Kanonengrollen)*

*(Zoe hört zu)*

**Vera:**

Da war Krieg. Ich war sechs oder sieben und wir saßen im Luftschutzbunker. Oben rumste es, und das Licht flackerte die ganze Zeit, weil der Strom immer wieder ausfiel. Aber das ging irgendwie, solange sich der Propeller von der Lüftung drehte. Der blieb auch immer wieder stehen, und dann drehte er sich weiter. Ich wusste, wenn der stehenbleibt, ist es aus, dann ersticken wir. Es rumste und wummerte. Manchmal wackelten die Wände. Und ich hab die ganze Nacht auf diese Lüftung gestarrt.

*(schweigt)*

**Zoe:**

Und dann?

**Vera:**

Dann hab ich mir manchmal gewünscht, dass es zu Ende sein soll. Ich hatte so einen Hunger und war so müde und hatte immer Angst. Rumms, rumms, rumms. Die Angst, dass ein Feuersturm entsteht, der alles niederwälzt. Dass wir verschüttet werden. Dass es oben nichts mehr gibt. Rumms, rumms, rumms. Und dazwischen der Lüftungspropeller, brtt, brtt.

*(Aus dem Dämmerlicht tritt Lore, altmodisch gekleidet; beginnt, aus einem alten Heftchen "Romeo und Julia" vorzulesen)*

**Lore:**

Willst du schon gehen? Es war die Nachtigall und nicht die Lerche ...

**Vera:**

Irgendwann hat Lore angefangen, Romeo und Julia vorzulesen. Ich kannte sie gar nicht, plötzlich war sie mit in unserem Nachbarschaftsbunker. Aber sie hat mich an der Hand genommen und gelesen, immer weiter. Da bin ich eingeschlafen.

*(Lore tritt zurück in den Schatten, Ton fade, Licht wieder Normallicht)*

**Zoe:**

Seid ihr Freundinnen geworden?

**Vera:**

Oh ja. Wir waren unzertrennlich. Wir haben in den Trümmern miteinander gespielt, haben zusammen Kohlen geklaut und Karneval gefeiert ...

**Zoe:**

Karneval? Ich dachte, nach dem Krieg war alles kaputt?

**Vera:**

Ja und? Wir waren ja noch da!

*(Das Licht wird kurz schwarz)*

## 7. Szene - Karneval!

**Oberkarnevalist:**

*(hinter dem Vorhang)*

KÖLLE ... Alaaf! BESATZER ... Alaaf! JECKE ... Alaaf!

*(Karnevalszene. Das Licht wird bunt, man hört "Wir sind die Eingeborenen von Trizonesien". Ca. 10 Karnevalisten mit bescheidener Verkleidung (Nachkriegszeit) tanzen auf die Bühne, werfen Kamellen ins Publikum, Kneipenstimmung, der Tisch wird zur Theke, Bierflaschen werden verteilt, Polonaise, mittendrin Lore und Vera J.)*

**Betrunkener:**

*(beobachtet Vera und Lore von der Theke aus, schmeißt sich dann an Vera heran)*

Liebchen, wie wär's mit uns beiden?

**Vera J:**

*(schiebt ihn weg)*

Geh weg, du Föttchesföhler. Lass mich in Ruh!

**Betrunkener:**

*(nimmt erneut Anlauf)*

Du bis ja ene ganz Wilde. Nu hab dich doch nich so, für deine Freundin habb ich auch noch en Bützche ...

*(Das "Anbaggern" ist den Schülern schwergefallen - der Betrunkene kann auch noch mehrere Anläufe starten, bis er eine gescheuert bekommt)*

**Vera J:**

*(scheuert ihm eine)*

**Betrunkener:**

*(torkelt zurück an die Theke, schüttelt benommen den Kopf, will dann auf Vera losgehen)*

**Lore:**

*(stellt dem Betrunkenen ein Bein, zieht ihn von Vera weg)*

*(Die Musik wird lauter. Der Betrunkene fällt in eine Gruppe Feiernder, die schubsen ihn weg, eine Prügelei beginnt. Wenn Crashglas vorhanden, können dabei gerne Flaschen zu Bruch gehen.)*

*Vera J und Lore nehmen sich an den Händen, laufen eine Runde um das Publikum. Die Feiernden haben sich inzwischen gegenseitig von der Bühne geprügelt, sodass die beiden auf eine leere Bühne zurückkehren. Ton faded raus, das Licht beruhigt sich zum Erzähllicht, die beiden setzen sich auf den nun leeren Tisch)*

**Lore:**

Habt ihr noch was zu Essen zuhause?

**Vera J:**

Nicht mehr viel, aber ich hab Kamelle gefangen, hier ...

*(Sie teilen sich Kamellen)*

**Lore:**

Du bist die Beste!

**Vera J:**

Danke, dass du mir den Kerl vom Leib gehalten hast.

**Lore:**

Eisern! Von solchen Dreckskerlen darf man sich nix gefallen lassen. An meine Vera kommt keiner ran!

**Vera J:**

*(herumalbernd)*

Oh Romeo, mein Romeo, beschütze mich, mein edler Freund!

**Lore:**  
*(im gleichen Ton)*  
Ich schwöre Euch ewige Treue, holde Julia.

**Vera J:**  
*(herausfordernd)*  
Worte, Worte, nichts als Worte. Habt Ihr nichts Bess'eres, Euch zu beweisen?

**Lore:**  
So nehmt denn dies als Zeichen meiner innigsten Verbundenheit.

*(küsst ihr theatralisch die Hand, der Kuss wird echt. Sie sehen sich stumm an, ihre Gesichter nähern sich einander an)*

**Thekla:**  
*(hinter der Bühne)*  
Veronika! Verooooonika!

**Andere Stimme:**  
*(hinter der Bühne, andere Seite)*  
Loore! Looooore!

*(Die beiden schrecken hoch)*

**Vera J:**  
Ich muss heim!

**Lore:**  
*(hält noch einen Moment ihre Hand)*  
Ewige Treue?

**Vera J:**  
Eisern.

*(die beiden laufen in unterschiedliche Richtungen davon. Die Bushaltestelle wird hell)*

**Zoe:**  
Aber ... das war doch verboten damals, oder?

**Vera:**  
Das war so verboten, dass man es noch nicht mal aussprechen konnte. Brauchte es aber auch gar nicht. Da haben meine und Lores Eltern schon für gesorgt.

**Zoe:**  
Wie "gesorgt"?

**Vera:**  
Ach Kindchen, bei uns wurde nicht viel gefragt, bei uns wurde entschieden.

**Zoe:**  
Das wünschte ich mir manchmal ... weißt du, bei uns wird eigentlich nix entschieden, außer so indirekt. Aber so zack, so isses halt, das ... das würde so viel einfacher machen ...

**Vera:**  
Na ja ... schau, das war so. Eines Tages kam ich nach Hause, ich glaube, ich war 16, und alle saßen schon beim Abendessen ...

*(Die Bushaltestelle wird dunkel, die Bühnenmitte hell. Man hört "Sei zufrieden" vom Rogers-Duo)*

*(Hermann, mit Hosenträgern, schreitet herein, setzt sich nach links, liest Zeitung. Thekla, in Kittelschürze, trägt ein Tablett mit Essen herein, hinter ihr Herbert und Jutta. Jutta fegt das Glas von der Bühne, sie rücken Tisch und Stühle zurecht, Thekla deckt den Tisch (5 Plätze), sie setzen sich zum Essen. Der Ton wird leiser)*

**Thekla:**  
*(ruft)*  
Hermann! Hermann! Essen wird kalt! Jutta, verteil mal die Suppe.

*(Sie setzen sich)*

**Hermann:**  
*(erhebt sich umständlich, kommt zum Tisch)*  
Wo ist denn das Fräulein Veronika? Wo treibt die sich schon wieder herum? Mit der hab ich noch ein Wörtchen zu reden!  
*(setzt sich, nimmt einen Löffel Suppe)*  
Thekla, an der Suppe fehlt Salz.

**Thekla:**  
Aber das kann doch gar nicht sein, ich hab doch ...

**Hermann:**  
Wenn ich sage, an der Suppe fehlt Salz, dann fehlt da Salz! Hast dich wohl wieder von deinem Schlagergedudel beim Kochen ablenken lassen, was? Jutta, geh das Salz holen!  
*(Jutta läuft hinaus)*  
UND MACH DAS GEDUDEL AUS!

**Thekla:**  
Och Herrmann, nun sei doch nicht so ...

*(Ton aus)*

**Hermann:**  
Herbert, dein Lehrer war heute bei mir auf dem Amt. Er hat sich über dich beschwert. Er sagt, du machst deine Hausaufgaben nicht.

**Herbert:**  
*(schiebt den Stuhl zurück)*  
Vater, das ist ein alter Nazi! Wir sollten einen Aufsatz über die Erfolge der Wehrmacht schreiben und ...

**Hermann:**  
Ich will's nicht hören. Deine Mutter und ich legen uns krumm, damit du die höhere Schule besuchen kannst ...

**Herbert:**  
*(murrend)*  
Na ja, krumm - die Besatzer brauchten jemand mit Verwaltungserfahrung, hast du doch ...

**Thekla:**  
Du sollst deinen Vater nicht unterbrechen.

**Hermann:**  
Legen uns krumm, sag ich, und da erwarte ich von meinem feinen Herrn Sohn, dass er sich entsprechend anstrengt! Sonst zieh ich hier noch ganz andere Seiten auf!

**Herbert:**  
*(zögerlich)*  
Vater, darüber wollte ich mit dir sprechen. Die Sache mit dem Studium ...

*(Vera J kommt hereingeschlichen)*

## 8. Szene - Eine anständige Familie